



Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Nürnberg FAU Erlangen-Nürnberg

Erfahrungsbericht Auslandsstudium

Die Erfahrungsberichte werden von Studierenden verfasst und spiegeln nicht die Meinung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg wider. Jeder Bericht wird vor der Veröffentlichung* geprüft. Die Universität behält sich das Recht zur Kürzung vor.

Angaben zum Auslandsaufenthalt	
Studiengang an der WiSo:	M.Sc. International Information Systems (IIS)
Gastuniversität:	Indian Institute of Management Bangalore (IIMB)
Gastland:	Indien
Studiengang an der Gastuniversität:	Master of Business Administration (MBA)
Aufenthaltszeitraum (Semester und Jahr):	Wintersemester 2024
Darf der Bericht veröffentlicht werden?*	JA

*Veröffentlichung unter: <http://ib.wiso.fau.de/outgo/partneruniversitaeten/>

Bei Fragen in Bezug auf den Datenschutz möchten wir Sie auf die Webseite des Datenschutzbeauftragten der FAU verweisen (<https://www.fau.de/fau/leitung-und-gremien/gremien-und-beauftragte/beauftragte/datenschutzbeauftragter/>) oder auf deren Email-Adresse (datenschutzbeauftragter@fau.de)

Schildern Sie Ihre persönlichen Erfahrungen und Eindrücke von Ihrem Auslandsaufenthalt. Bitte halten Sie sich dabei an eine Regel: Seien Sie fair!

- nur eigene Erfahrungen und Eindrücke beschreiben
- keine Unterstellungen, Spekulationen oder Gerüchte
- keine Verallgemeinerungen
- Kritik sachlich, konkret und konstruktiv formulieren
- keine Beleidigungen

Verwendung von Bildern: Falls Sie in Ihren Bericht Bilder einfügen wollen, verwenden Sie bitte ausschließlich Bilder, die Sie selbst fotografiert haben und auf denen keine Personen abgebildet sind. Aufgrund urheberrechtlicher Bestimmungen müssen wir Bilder, die diesen Vorgaben nicht entsprechen, aus dem Bericht entfernen.

Indien IIMB Erfahrungsbericht

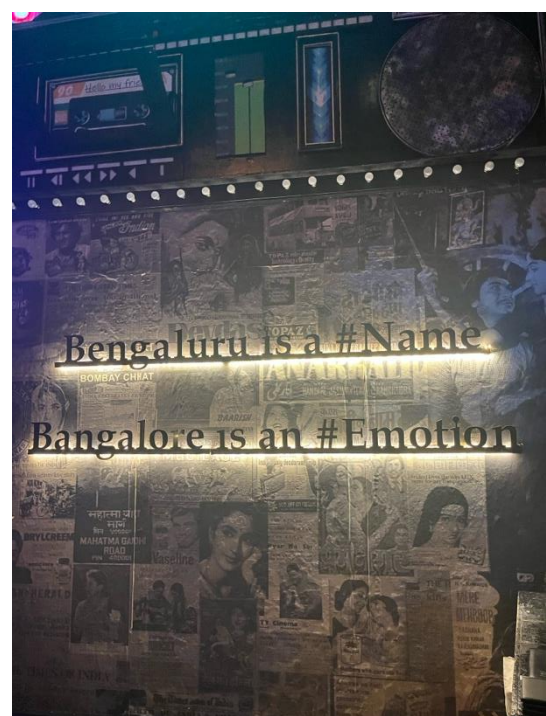
Eine generelle Vorbemerkung: Ich schildere meine Erfahrungen und die geltenden Regeln aus dem Wintersemester 2024. Allerdings werden Regeln und Bestimmungen von term zu term gerne mal geändert, deswegen verlass dich nicht zu 100% nur auf meine Angaben, sondern bring die geltenden Regeln lieber selber nochmal in Erfahrung.

Motivation und Bewerbung

Für mein Auslandssemester wollte ich in ein Land gehen, in dem alles anders als in Deutschland bzw. Westeuropa ist, um mein Weltbild um neue und unterschiedliche Perspektiven zu erweitern. Generell hat mich vor allem der asiatische Kontinent schon immer sehr interessiert. Allerdings stach und sticht Indien in dieser Region für mich persönlich noch einmal hervor und so kam es, dass ich mich für einen Aufenthalt in diesem Land entschieden habe. Kultur, Religion, Essen, Klima, Lebensbedingungen – all das unterscheidet sich in Indien erheblich zu dem, was wir von zuhause gewohnt sind. Ich nehme schonmal vorweg, dass es eine sehr intensive, lehrreiche aber auch schöne Zeit war, die mir letztendlich genau das gegeben hat, was ich mir vorher ausgemalt und vorgestellt habe und am Ende ist Indien auch nicht so schlimm, wie es hierzulande manchmal dargestellt wird.

Als für mich die erste Entscheidung feststand, musste ich nun eine konkrete Uni für die Bewerbung auswählen. An meiner Heimatuni standen mehrere indische Unis zur Auswahl, aber meine Wahl fiel am Ende auf das IIM Bangalore. Die IIMs gelten in Indien als Elite-Unis für Wirtschaftswissenschaften, für die Einheimische einen sehr aufwändigen Bewerbungsprozess absolvieren müssen. Hier werden MBA-Programme mit unterschiedlichen Schwerpunkten angeboten. Die indischen Studis müssen dann auch bereits einige Jahre Berufserfahrung mitbringen, wie das für MBAs typisch ist, aber für uns gab es da keine Voraussetzungen. Vor Ort haben wir dann erfahren, dass der Großteil der IIMs einen technischen Hintergrund hat (insb. Mechanical/Chemical/Electrical Engineering) und den MBA dafür nutzt, um sich als zukünftige Führungskraft ausbilden zu lassen.

Mir persönlich hat vor allem Bangalore zugesagt, da es als das "Silicon Valley" von Indien gilt und ich mir erhofft hatte, Einblicke in die IT-Landschaft und -Community vor Ort zu bekommen. Zudem gilt vor allem das IIM in Bangalore (mit zwei anderen IIMs und den IITs) zu den führenden Unis in Indien, wodurch ich mir eine erstklassige Lehre versprochen habe. Außerdem herrscht in Bangalore in unserer Herbstzeit ein angenehmes Klima und man kann es sehr gut dort aushalten.





Für die Bewerbung mussten wir dann einige Dokumente wie einen Lebenslauf, Motivationsschreiben, Transcript etc. bei unserer Uni einreichen, die uns dann wiederum bei der indischen Einrichtung nominiert hat. Als alles gepasst hat, hat sich dann das IIM auch mit mir in Verbindung gesetzt und uns erste Informationen zukommen lassen. Für die Kommunikation seitens des IIM ist das Office of International Affairs (OIA) zuständig. Die Kommunikation war teilweise etwas chaotisch und es wurde oft vergessen zu antworten. Scheu dich nicht davor, viele Reminder-Mails zu schicken, auch wenn sich das vielleicht für uns komisch anfühlt. Am IIMB vor Ort ist es normal, dass wegen jeder kleinsten Kleinigkeit nochmal eine Mail an die offiziellen Offices oder auch spät nachts noch direkt an die Professoren geschickt.

Vorbereitung und Visum

Für das Visum benötigt man eine ganze Reihe an Unterlagen, für die man teilweise etwas Zeit braucht. Am besten fängt man damit direkt an, wenn man die finale Zusage seitens des IIMs bekommt. Man braucht ein Student Visa und die genauen Infos findet man hier: <https://cgimunich.gov.in/pages/MzAx> und hier: <https://cgimunich.gov.in/pages/MzAy> unter dem Eintrag "Student Visa". Ich habe es in München beantragt, aber es gibt auch Konsulate in Berlin und Frankfurt.

Das Visum sollte aber auch nicht zu früh beantragt werden, da es ab dem Ausstellungsdatum gilt und es sonst dazu kommen kann, dass man hinten raus nicht so lange im Land bleiben darf. Ich denke, dass 1 ½ bis 1 Monat vor Abflug ausreichend ist, falls dann doch noch Probleme auftreten sollten. Bei mir kam der Reisepass nach 3 Tagen wieder mit dem Visum zurück. Man kann bei der Bewerbung für die Anzahl der Einreisen zwischen Single, Double und Multiple auswählen. Nach Vergleich mit den anderen Austauschstudenten folgt die Vergabe allerdings keinerlei Logik und man muss Glück haben, mehr als Single zu bekommen.

Kümmere dich auch direkt nach Zusage um deine Impfungen bzw. um den Termin beim Arzt dafür. Das habe ich leider etwas unterschätzt. Mein Arzt meinte, dass ich die 10-jährliche Impfung gegen Tetanus, Diphtherie etc., Hepatitis A+B, Typhus und Dengue-Fieber brauche. Es können dann noch mehr dazukommen. Lass dich dazu unbedingt vorher von einem Arzt beraten. Aufgrund der fehlenden Zeit musste ich auf eine Tollwutimpfung verzichten. Auch wenn man nach einem Kontakt oder Biss sowieso direkt versorgt und eine Impfung bekommen muss, hätte ich mich persönlich mit dem Schutz aber sicherer gefühlt, da Indien das Land mit den meisten Tollwutfällen ist und im Land 25 Millionen Straßenhunde unterwegs sind.

Am IIMB gibt es zudem ein Course-Bidding-Verfahren, um seine Kurse zu erhalten und das findet auch schon vor der Anreise statt. Man bekommt dazu etliche Informationen und es klingt alles komplizierter als es ist – braucht man sich vorher keinen Stress machen. Vereinfacht gesagt bekommt man ein Punktekontingent, welches man ein bisschen wie im Casino dann auf Kurse "setzen" kann. Einige Kurse sind eben beliebter und dadurch "teurer", wodurch es zu einer fairen Verteilung kommt. Wenn man Pech hat, ist ein Kurs, auf den man besonders Lust hat, aber so teuer, dass man entweder einen Großteil seiner Punkte setzt oder diesen aufgeben muss. Man sollte sich deswegen vor dem Course bidding mehr Kurse rasussuchen als man machen möchte oder von der Heimatuni gefordert sind. Ich persönlich würde empfehlen zwischen 3-5 Kurse zu belegen.

Anreise und Campus:



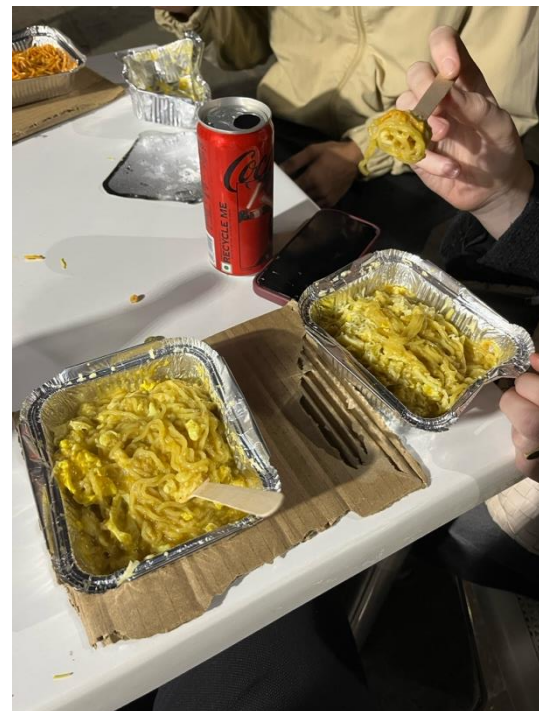
Neben dem OIA hat sich irgendwann vor der Anreise auch das sogenannte PGP office mit uns in Verbindung gesetzt. Es gibt für die verschiedenen MBA-Programme verschiedene Bezeichnungen wie PGP (Post Graduate Program), EPGP (Executive Post Graduate Program) usw. und es ist dann jeweils ein dediziertes Büro dafür zuständig. Für die Austauschstudis ist das in den meisten Fällen das PGP office. Dieses ist für alle Belange vor Ort zuständig und man hat während des terms meistens mit diesen Personen zutun. Ich will nicht zu ausfallend werden, aber die Attitüde mit der die representatives dieses offices auftreten ist "speziell". Ich wollte das an dieser Stelle nicht unerwähnt lassen, damit man davon schon gehört hat und sich darauf vorbereiten kann. Nur so viel: die allermeisten Inder, die ich auch außerhalb des Campus kennengelernt habe, würden einem gegenüber immer über ihre eigene Unwissenheit oder auch Unfähigkeit hinwegtäuschen und niemals einen Fehler zugeben oder sich eingestehen, dass sie etwas nicht wissen oder etwas falsch gemacht haben und das zeigt sich auch bei Personen auf dem Campus.

Für die eigentliche Anreise zum Campus wird einem dann ein fester Anreisetag mitgeteilt, aber ich habe mich ein paar Tage vorher mit einigen Austauschstudis in einem Hotel getroffen, um die ersten Tage in Indien gemeinsam zu verbringen. Das kann ich auch nur empfehlen, weil man dann direkt Kontakte knüpfen kann, mit denen man die Anreise und die ersten Uni-Tage zusammen erleben und sich bei Problemen direkt austauschen kann. Der Einzug auf dem Campus lief unkompliziert. Man geht zum Gate, trägt seine Daten in ein Buch ein und bekommt dann bei der Hostelrezeption seine Schlüssel und seine ID-Karte. Mit der ID-Karte kann man sich ab dann bei Verlassen des Campus ein- und auschecken und die wird später auch für die Anwesenheitskontrolle in den Klassen benutzt.

Die Hostels auf dem Campus sind sehr zu empfehlen. Ich hatte vorher überlegt, in eine WG oder eine Wohnung außerhalb "für die Experience" einzuziehen, aber bin froh, dass ich mich dagegen entschieden habe. Der Verkehr in Bangalore ist auf einem der Top-Plätze (evtl. sogar Platz 1) im weltweiten Negativranking zu finden

und das spürt man auch. Vor allem wenn man zu Stoßzeiten unterwegs ist und “nur mal kurz in die Stadt” möchte, muss man für eine der beiden Strecken (ca. 8-10km) 1 bis 1 ½ Stunden mit dem Auto/Uber einplanen. Ich war in einem deutschen Wintersemester in Indien und für das Semester bekommt man die Möglichkeit, ein Zimmer in einem der Hostels auf dem Campus zu mieten. Die Zimmer in den neuen Hostelblocks sind nahezu vergleichbar mit deutschen Studentenwohnheimen. Man hat ein Einzelzimmer und teilt sich dann das Bad mit mehreren Leuten auf dem Flur. Generell sind alle facilities in einem guten und sauberen Zustand und werden auch täglich gereinigt.

Auf dem Campus gibt es 2 Mensen in denen man in 4 verschiedenen Zeiträumen ein Essensbuffet bekommt. Morgens gibt es zudem Live Counter für gebratene Eier und Omelettes. Mittags und abends gibt es typisches indisches Essen und manchmal auch eine Schale mit “western” food wie z.B. ein Nudelsalat oder Pommes. Nachmittags gibt es dann noch Snacks bzw. “Kaffee und Kuchen”. Das Essen ist ziemlich gut, aber wurde uns allen irgendwann etwas zu repetitiv. Man hat keine Möglichkeiten, sich sein Essen selber zuzubereiten. In den Hostels gibt es keine Küchen und keine Geräte dafür. Neben der Mensa gibt es aber auch noch ein paar Cafés, Restaurants, Kioske etc. Diese bieten auch verschiedene Snacks wie Sandwiches, Toast und Eiscreme an. Vor allem das Mitti Café war immer ein zentraler Treffpunkt für viele Austauschstudenten, um bei einem Heißgetränk ein paar Minuten (oder Stunden) zu quatschen. Mein Highlight war die sogenannte “Night Canteen”. Die hat von 20 Uhr bis 04 Uhr nachts geöffnet und bietet indische Klassiker wie Naan aber auch fettiges Fast Food an. Somit war sie für die Mitternachtssnacker und Nachtschwärmer unter uns ein beliebter Anlaufpunkt.



Für die Unterkunft, die Essensbuffets in 2 Mensen und ein Guthaben für die anderen Läden auf dem Campus (bei uns waren das ca. 120 Euro) habe ich insgesamt für alle 3 Monate zusammen den unschlagbaren Preis von 50.000 Rupees (ca. 560 Euro) gezahlt. In dem Betrag sind auch die Kosten für die Bücher und Skripte enthalten, die an einem festen Tag alle ausgegeben werden. Man darf die Bücher



nach dem Semester auch behalten und theoretisch mit nach Hause nehmen, wenn man das möchte.

Es gibt darüber hinaus noch einen Arzt/Apotheke, einen Friseur (1 Euro für einen Herrenhaarschnitt), einen laundry service, 2 ATMs und zahlreiche Sportanlagen, die alle kostenlos genutzt werden dürfen. Zu dem Angebot zählten u.A. Badminton, Tennis, Volleyball, Cricket, Gym, Schwimmbad (Badekappe benötigt), Yoga, Zumba, Fußball. Man kann sich für alle Sportarten das benötigte Equipment ausleihen. Auf dem Campus kann man auch sehr gut Joggen gehen (eine Runde sind ca. 2,5km).

Ansonsten ist der Campus sehr ruhig und auch sehr grün und wird von einer großen Mauer umgeben. Es gibt 2 Eingänge, die von Security Guards bewacht werden, aber wir konnten als Austauschstudierende jederzeit ein- und auschecken. Man wird (wahrscheinlich bewusst) von der Außenwelt abgeschirmt, was zu einer angenehmen Atmosphäre und dem Campusleben beiträgt. Somit war der Campus nach den zahlreichen Reisen immer eine gute Basis und ein angenehmer Rückzugsort, falls einem Indien mal zu viel werden sollte. Auf dem Campus herrscht offiziell ein striktes Alkohol- und Rauchverbot. Tipp: Wenn man möchte, einfach mal mit den indischen Studenten austauschen und selber erfahren, wie strikt das wirklich ist :).

Kurse:

Es gibt eine Anwesenheitspflicht für alle Kurse und man muss mindestens 80% der Klassen besuchen. Alle Kurse haben 20 Einheiten in einem term und man kann demnach 4 mal fehlen. Natürlich möchte man vor allem strategisch klug Kurse ausfallen lassen, um möglichst viel Reisezeit zu haben, aber denk daran, dass die 4 Einheiten vor allem für Krankheit und Ähnliches vorgesehen sind. Wenn man öfter fehlt, bekommt man eine ganze Notenstufe abgezogen. Man muss sich in den 15 Minuten vor einem Kurs mit seiner ID-Karte einchecken. Eine Sekunde zu früh oder zu spät wird nicht erkannt und man hat eine Fehlstunde. Ein Kurs findet dann immer an 2 aufeinander folgenden Tagen statt. Also entweder Mo+Di, Mi+Do oder Fr+Sa. Wenn man möglichst viel Freizeit haben möchte, kann man sich also z.B. nur Kurse raussuchen, die am Mo+Di oder Fr+Sa stattfinden und dann hat man den Rest der Woche frei.

Zu den Kursen selbst eine Vorbemerkung: Man kann (fast) keine allgemeinen Aussagen über "die Kurse" treffen, weil es wie so oft sehr auf den Einzelfall ankommt.

Schaut euch auf jeden Fall vorher schon die Modulhandbücher an, um einen Eindruck über die Inhalte und die Prüfungsleistungen zu bekommen. Die werden nahezu genau befolgt und sind recht aktuell. In den meisten Kursen wird es sehr interaktiv und es kommt oft zu einem Austausch zwischen den Studierenden und dem Professor. In manchen Kursen wird die Teilnahme an der Diskussion auch benotet. Dazu kommt, dass man für viele Kurse vorher cases oder Buchkapitel lesen sollte, um der folgenden Stunde dann folgen zu können. Die Prüfungsleistungen sind über den ganzen term verteilt und bestehen aus einer Kombination aus Quizzes im classroom, mid-term exams, mündlicher Beteiligung, end-term exams und Präsentationen. Für die mid-terms und end-terms sind jeweils eine Woche im Semester geblockt und unterrichtsfrei. Es kommt in jedem Kurs auch zu mindestens einer Gruppenarbeit. Es wird sehr viel über WhatsApp kommuniziert. Es gibt z.B. für jeden Sportkurs eine eigene Gruppe und so ist es dann auch bei den Kursen und für jede einzelne Gruppenarbeit.

Ich selber habe die Kurse Business Analytics and Intelligence (BAI), Data Visualization and Storytelling (DVS) und Fintech belegt. Die ersten zwei kann ich



sehr empfehlen und Fintech leider nicht so sehr. In BAI geht es um Machine Learning-Modelle und wie man diese für Data/Business Analytics anwenden kann. Man sollte keine Abneigung gegen Mathe und Statistik haben. BAI ist fast gar nicht interaktiv und der Professor geht relativ zügig durch die Konzepte. Meistens wird an der Tafel ein neues Konzept theoretisch vorgestellt und dann folgt ein Praxisbeispiel, für das man dann teilweise auch eine Software benutzt. DVS ist interaktiver und zum Großteil wird einem direkt vom Professor die Software „Tableau“ und auch ein bisschen PowerBI gezeigt und wie man mit diesen Daten visualisieren und Dashboards bauen kann. Das war für mich auch etwas neues, dass Vorlesung und Übung nicht getrennt wurden, wie das an meiner deutschen Uni üblich ist, sondern sozusagen verschmolzen sind und der Professor einem alles vermittelt hat. Fintech wurde bis zu meinem term als Workshop angeboten und erst in meinem Semester hat sich der Professor entschieden, ein ganzes Modul daraus zu machen und das hat man leider auch gemerkt. Es wurde sehr chaotisch zwischen den Themen gewechselt und man wusste teilweise nicht, was der Professor einem überhaupt vermitteln wollte. Es gibt dafür aber auch 4-5 guest lectures von indischen Fintech-CEOs.

Die Gruppenarbeiten waren mit großem Abstand die negativste Erfahrung, die ich erlebt habe. Es ist unter den indischen Studenten sehr verbreitet, dass maximal 3 Nächte vor der Deadline überhaupt mit der Arbeit angefangen wird. Wenn man sich diesen Stress ersparen möchte, müsste man direkt die Zügel und die Planung in die Hand nehmen und dann hoffen, dass man Gruppenmitglieder hat, die einem in der WA-Gruppe auch antworten. So kann es dazu kommen, dass man sich nur einmal trifft und die Aufgaben verteilt, jeder in einem Google Docs seinen Part bearbeitet und einige dann nachts 15 Minuten vor Deadline ihren Part reinpasten, der das ganze Format des Dokuments zerschießt und das dann so einreichen. Darüber hatte ich mich zunächst tierisch aufgeregt, aber in meinem Fall gab es dann trotzdem fast volle Punktzahl. Also am besten einfach ruhig bleiben und einfach vertrauen, dass es trotzdem schon irgendwie werden wird. Am Ende des Tages sind viele der indischen Studenten zwar scheinbar ziemlich faul und nicht so stark in der Organisation, aber sehr sehr smart und auch sehr gut daran zu improvisieren.

Eine weitere leider negative Erfahrung, die aber erwähnenswert und interessant ist, hat sich vor den mid-terms bei mir persönlich ergeben. Ich wurde 2 Tage vor meinem ersten mid-term krank und hatte Symptome einer Lebensmittelvergiftung, die besonders stark in der Nacht vor den mid-terms waren. Ich war damit auch beim Arzt und habe Medikamente bekommen, allerdings wurde das vom Arzt und insbesondere vom PGP office als nicht so schlimm eingestuft, dass ich die mid-terms nachschreiben durfte und so saß ich dann in 2 langen mid-terms mit meinen Beschwerden. Also so lange man nicht in Lebensgefahr schwebt und in ein Krankenhaus eingeliefert wird, wird auch erwartet, dass man dem universitären Betrieb weiter folgt.

Bangalore:

Bangalore ist ehrlich gesagt keine besonders interessante Stadt, wenn man viele Sehenswürdigkeiten sehen und indische Kultur erleben möchte. Trotz der hohen Bevölkerungszahl fühlt es sich auch kaum wie eine Metropole an, da die Stadt insbesondere in die Breite und weniger in die Höhe gewachsen ist. Man kann in den meisten Teilen der Stadt sehr schlecht zu Fuß gehen, da es kaum Bürgersteige gibt. Deswegen bewegt man sich besser in einem TukTuk oder Auto fort. Überall war überall in Indien verfügbar und das haben wir nahezu ausschließlich genutzt. Ab und zu kann man auch mal mit den Fahrern am Straßenrand verhandeln, jedoch verlangen diese meist etwas mehr Geld. In der Stadt kann man aber gut ausgehen und findet viele Bars und Nachtclubs, die aber alle um spätestens 01 Uhr schließen.

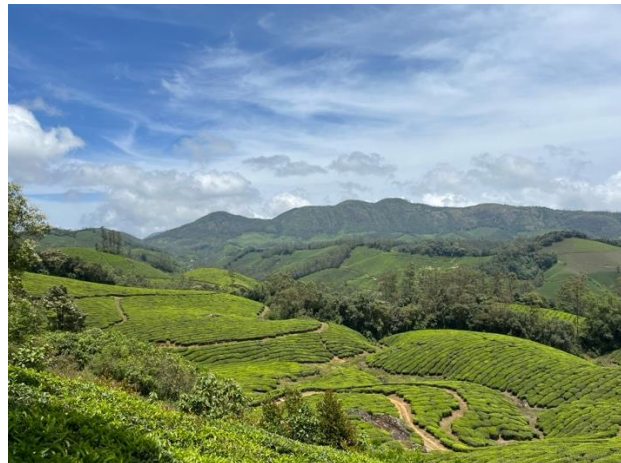
Reisen:

Die meiste Freizeit habe ich persönlich auf Reisen außerhalb von Bangalore verbracht. Dafür haben wir eigentlich immer Nachtbusse oder -züge genutzt, um möglichst effizient zu sein. Die meisten Busse und Züge sind von der Ausstattung auch in Ordnung, sodass man sich sicher fühlt und auch gut schlafen kann. In Zügen ist es etwas angenehmer, weil man eine Toilette an Bord hat – die Busse machen aber auf längeren Reisen auch 1-2 Stops. Mit dem Flugzeug kann man auch sehr gut reisen, aber das ist natürlich meistens etwas teurer und kostet je nach Destination 30-80 Euro. Der Süden Indiens und damit auch Bangalore ist gefühlt etwas besser ausgebaut und "zivilisierter" als der Norden. In Mumbai und Delhi wird nochmal deutlich spürbarer, wie ungleich Menschen in diesem Land zusammen leben.



Beim Reisen und auch sonst generell habe ich mich immer sicher gefühlt. Es kam wirklich nie zu einer brenzigen Situation, aber man sollte natürlich immer mit einem gesunden Respekt an die Sachen herantreten und vielleicht nicht unbedingt nachts alleine durch verlassene Gassen streunern.

Persönlich empfehlen kann ich Reisen nach Kerala (Kochi und Munnar), Goa, Mysore, Mumbai, Agra (Taj Mahal) und Jaipur. In Kerala hat man sehr viel Natur und dadurch ist es sehr grün und schön. In Kochi kann man beispielsweise backwater tours machen, die ich sehr gut fand und in Munnar gibt es viele Wandermöglichkeiten durch Teeplantagen.



Vor einer Reise nach Goa unbedingt drauf achten, dass man in der Saison hinfährt, wenn man auf Parties gehen möchte. Mysore ist ein guter Tagestrip mit höchstens einer Übernachtung von Bangalore aus und kann als erste Reise dienen, um sich langsam ranzutasten und die Transportmittel kennenzulernen. Mumbai war für mich der interessanteste Ort in der ganzen Zeit. Dazu muss man wissen, dass ich generell fasziniert von Mega-Metropolen bin. Der Taj Mahal spricht denke ich für sich und steht vermutlich auf nahezu jeder Liste.





Jaipur ist eine schöne Stadt mit großartigen Aussichtspunkten und Sehenswürdigkeiten und ein guter Einstieg in die Region Rajasthan. Leider musste ich die Reise nach Jaipur abbrechen und konnte nicht wie geplant, weiter nach Rajasthan reisen, aber alle anderen waren sehr angetan davon.

Orte, in denen ich nicht selbst war, aber von denen jeder geschwärmt hat, sind Hampi und Udaipur. Ein weiterer interessanter Ort ist Varanasi. Ich war selbst auch nicht da, aber viele meinten, dass sie froh sind, da gewesen zu sein, aber nie wieder zurück möchten.

Hilfreiches:

Eine lokale SIM-Karte ist unverzichtbar, wenn ihr nicht einen guten Vertrag habt, der auch günstiges Roaming in Indien ermöglicht. Es gibt die zwei großen Anbieter airtel und vodafone. Wir haben nicht direkt am Flughafen eine Karte besorgt, was im Nachhinein ein Fehler war. Vor dem Campus ist zwar ein airtel-store, aber die wollten zunächst keine SIM-Karten für foreigners ausstellen und mussten über eine Woche bequatscht werden, bis es dann doch plötzlich ging. Der Prozess dauert recht lange und man braucht 1-2 indische Nummern, die ein OTP bekommen und die neue Nummer sozusagen bestätigen müssen. Für die allerersten SIMs brauchte es also erste indische Kontakte, aber für die weiteren kann man dann die bereits ausgestellten SIMs der anderen Austauschstudis nehmen und sich gegenseitig weiterhelfen.

In Indien wird eine eigene Bezahlplattform namens UPI benutzt, über die man anhand von QR-Codes in allen Geschäften bezahlen kann. Es gibt den Anbieter „cheq“, der eine App anbietet, mit der wir als Ausländer auch das System nutzen können. Dafür haben wir einen Termin mit einem sales representative verabredet, der mit einer Gruppe von uns dann den ganzen Prozess durchgegangen ist. Man kann auch darauf verzichten, aber dann braucht man meistens genug Cash, weil internationale Karten oft nicht akzeptiert wurden. Ich hatte die Debitkarte von der DKB und eine Barclays-Kreditkarte mit, was sich als perfekte Kombi herausgestellt hat. Mit der DKB konnte ich in Geschäften und Restaurants bezahlen (wenn int. Karten akzeptiert wurden) und mit der Barclays sehr gut Geld an ATMs abheben (bei Automaten der SBI auch ohne extra Gebühren). Andersrum kam es da oft zu Problemen.

Die App redBus war ideal, um Busse und Züge zu buchen. Achtung: einige Bus- oder Zugnummern enden oder beginnen mit „WL“ und das heißt, dass ihr nur einen Platz auf der waiting list reserviert habt, aber noch kein Ticket. Das würdet ihr nur sicher bekommen, wenn ihr auf der Liste genügend weit vorankommt. In den Zügen gibt es verschiedene Klassen: 1., 2., 3. und eine „Holzklasse“. Die letzte würde ich nur für kurze Trips buchen, wenn man das mal erlebt haben möchte. Meistens ist die 3. aber völlig ausreichend. Da hat man dann eine eigene Pritsche zum Schlafen und man bekommt Bettzeug gestellt. Und unbedingt darauf achten, dass man nicht Non-AC bucht.

Generell ist wichtig: bleib immer ruhig und gelassen. Das wird sehr wichtig, weil man in einigen Situationen mit unserer westlich geprägten Perspektive und Denkweise an Grenzen stößt und es am Ende auch einfach mal hinnehmen muss, dass Dinge eben anders laufen.



Fazit:

So, nun habe ich auch einige negative Punkte angesprochen, aber wie man sieht, hält sich das eigentlich in Grenzen und ist am Ende des Tages auch nicht weltbewegend.

Deshalb kann ich alles in allem jedem Indien und das IIMB für ein Auslandssemester nur an's Herz legen. Ja, Indien ist immer noch ein Entwicklungsland und es gab hier und da Probleme und über einige Dinge habe ich mich geärgert und über andere musste ich etwas hinwegsehen, aber das wird am Ende von den positiven Seiten dieses Aufenthalts mehr als aufgewogen. Ich würde es auf jeden Fall nochmal machen und ich habe auch vor, in den nächsten Jahren noch einmal zurückzukehren und die Orte zu erkunden, für die die Zeit nicht gereicht hat. Es war das größte Abenteuer meines Lebens und hat mir genau das gegeben, was ich mir erhofft und in den ersten Sätzen dieses Berichts auch als meine Motivation geschildert habe.

Und ich werde nicht müde zu betonen, dass es vor Ort nicht so schlimm ist, wie man meint und wie es in einigen Dokumentationen oder YouTube-Videos rübergebracht wird. Trotzdem wird jeder irgendwann mal an seinen Grenzen anklopfen, aber das ist ganz normal und das macht zum Teil ja auch den Reiz aus.

P.S.:

Im Gespräch mit einem indischen Studenten kam raus, dass wir Europäer meistens als „overthinker“ wahrgenommen werden, die oft nachfragen und tendenziell eher Regeln und Normen befolgen, um nichts falsch zu machen. Er hat uns dann ein Motto für die Zeit in Indien nahegelegt, das ich sehr passend fand. Man sollte es nicht zu sehr missbrauchen, aber ich finde, man kann sich dennoch eine kleine Scheibe davon abschneiden: “don't ask for permission, ask for forgiveness”.